

Für RBB – Antenne Brandenburg: Apropos Sonntag am 9. August 2015

Trügerisches Idyll

Die Sacrower Heilandskirche im Schatten der Mauer

1. O-Ton: Rainer Drozd: wav 1031 (0'36'' – 0'47'')

Kurt Tucholsky sagte: Es gibt vielerlei Lärm, aber nur eine Stille. Das muss irgendwie der König Friedrich Wilhelm IV. schon gewusst und geahnt haben, denn er suchte die Stille. Und er hat sie hier gefunden.

Autor:

Besucherbetreuer Rainer Drozd spricht vom Standort der Heilandskirche im Sacrower Schlosspark. Das idyllische Ensemble aus Architektur und Landschaftsgestaltung unweit von Potsdam ließ Friedrich Wilhelm IV. zwischen 1841 und 1845 errichten. Die Stelle an der Havel hatte er Jahre zuvor schon ins Auge gefasst und selbst Skizzen der Kirche angefertigt. Sie sollte so aussehen wie die Kirchen in Italien, denn ...

2. O-Ton: Rainer Drozd: wav 1022

(0'33'' – 0'40'') ... Er war ein Italienliebhaber und hat sich gefreut, seinen Traum mit Ludwig Persius, dem Architekten, umzusetzen. (1'09'' – 1'20'') Die Kirche hat das Besondere, ... dass sie auf Eichenstämmen zu zwei Dritteln im Wasser steht. Wie ein Schiff, ein Heiligenschiff, ein Schutzschiff für die Fischer Sacrows.

Autor:

Die Terrasse, auf der die Heilandskirche steht, ragt in die Havel hinein. So gleicht die Kirche einem im Hafen liegenden Schiff. Nach dem Vorbild altkirchlicher Basiliken ist sie im Stil italienischer Romanik gestaltet. Aus gelbem Backstein, unterbrochen von horizontalen Streifen mit blau glasierten, gelb gemusterten Fliesen, erhält ihre freundliche Erscheinung durch einen überdachten Arkadengang, der sie umgibt, zusätzliche Eleganz. Ein seitlich vor der Kirche frei stehender Glockenturm, ein Campanile, verstärkt die italienische Anmutung. Im Innenraum fallen die Sitzbänke auf. Sie sind in Blöcken angeordnet, die von hohen hölzernen Wänden mit einer Tür umgeben sind. Uta Tate, die wie Rainer Drozd Besuchern die Kirche erläutert, beschreibt, was es damit auf sich hat. Die Besucher saßen auf einem Polster, die Tür zum Gang war geschlossen,

3. O-Ton: Uta Tate: wav 1025 (0'07'' – 0'40'')

... damit man sich nicht ablenken lässt von dem, was im Gang passiert. Also man sollte nicht neugierig auf die Garberobe der jeweiligen Gottesdienstbesucher sehen, sondern nur nach vorne zum Pfarrer. Und im Winter brachten sich die Besucher eine gepolsterte Fußbank mit, und in das Polster wurde der heiße Ziegelstein geschoben, die Tür wurde hier geschlossen und dann blieb die Wärme innerhalb der Bänke erhalten und das war sehr umweltbewusst und kuschlig.

Musik

Autor:

Als Besucherbetreuer sind Rainer Drozd und Uta Tate mit den architektonischen und kunstgeschichtlichen Details der Heilandskirche vertraut. Aber auch mit ihrer Geschichte, dem wechselvollen Geschick, das sie erfahren hat. Viele Jahre konnte Uta Tate die Kirche nicht aufsuchen. Sie sah sie nur vom Wasser der Havel aus.

4. O-Ton: Uta Tate: Wav 1018 (4'14'' – 4'53'')

Meine Oma ist mit mir immer mit dem Dampfer von Wannsee bis Glienicker Brücke gefahren. Und da muss ich so drei, vier Jahre alt gewesen sein, als das das erste Mal passierte. Ich kann mich erinnern, ich hatte immer Grusel vor dem Bootshaus an der Pfaueninsel, ich wusste aber, gleich danach kommt die hübsche Heilandskirche. Und die hatte sich bei mir eingepägt. (...) Ich hab immer an diese Kirche gedacht, auch während der Novemberzeit oder Weihnachtszeit hab ich daran gedacht, wie einsam die Kirche hier steht.

Autor:

Einsam wirkte die Kirche, weil sie von Grenzanlagen umgeben war. Der Glockenturm klemmte zwischen den Betonplatten der Sperrmauer. Der Schlosspark war verödet. Zöllner und Grenzer hielten sich hier mit ihren Hunden auf. Mitten in der Havel verlief die Grenze zwischen Ost und West. Die Kirche stand im Niemandsland. Bis Heilig Abend 1961 fanden noch Gottesdienste in ihr statt. Auf dem Weg zu ihr wurde die Gemeinde von Grenzsoldaten durch den Todesstreifen geführt. Sie hoffte, dass diese Ausnahmesituation halten könnte, denn es hatte geheißsen,

5. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1036

(0'31'' – 0'33'') ... dass trotz Sperrgebiet und Grenzanlagen (0'35'' – 1'35'') ein kleiner schmaler Weg, ein Pfad sozusagen, für die Kirche offen blieb. Aus dem Plan wurde nichts. Denn der Pfarrer Strauß bekam Mitte Januar einen Anruf und ... musste ... erfahren, dass unbekannte Vandalen oder Banditen die Kirche aufgebrochen und verwüstet haben. Und es sei jetzt kein Gottesdienst mehr möglich. Pfarrer Strauß zweifelte und ... sagte: Sie wissen doch ganz genau, wer das war. Das waren Ihre Soldaten. Antwort darauf: Wir haben keinen Zugang zur Kirche, bringen Sie uns bitte den Schlüssel vorbei. Das war's. 1962, Mitte Januar. Dann wurde die Kirche abgeschlossen, ... und ... kein Sacrower durfte mehr in die Kirche, auch nicht in den Park. Das war der traurige Anfang von 28 Jahren Dornröschenschlaf der Kirche, des Parks und des Schlosses.

Autor:

Ein Schlagbaum riegelte fortan das Dorf von seiner Umwelt ab. Wer hier wohnte, hatte einen speziellen Stempel im Ausweis, ohne den er weder raus noch rein kam. Und manche, heute grotesk wirkende Regelung schränkte das Leben im Sperrgebiet zusätzlich ein. So durften einige Bewohner das Obergeschoss ihrer Häuser nicht mehr betreten, weil sie von dort einen

Blick über die Mauer riskieren konnten. Wer eine Glühlampe an der Zimmerdecke wechseln oder etwas anderes erledigen wollte, wofür er eine Leiter benötigte, ...

6. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1035

(0'21'' – 0'32'') ... musste ... einen Anruf tätigen und jemanden bitten ... von den Grenztruppen, jemanden zu schicken, der ihnen die Leiter von der Wand schloss. Den Schlüssel für die Leiter hatten sie nicht, die waren weggeschlossen. (0'37'' – 0'51'') Man hätte ja die ... Leiter an der Mauer anstellen können und abhauen. Auf jeden Fall kam dann der Beamte, in dem Falle Offizier, schloss die Leiter ab und dann konnte man auf die Leiter ... steigen und die Glühlampe auswechseln. (0'59'' – 1'05'') Und dann wurde die Leiter wieder abgeschlossen und dann ... ging der Offizier wieder.

Musik

Autor:

Der Mauerbau hatte die Heilandskirche isoliert und die Menschen im Osten und Westen Deutschlands getrennt. Rainer Drozd lebte mit seiner Familie im sächsischen Freiberg.

Er war Lehrer und er war es gern. Aber zunehmend bekam er Zweifel an der Ideologie und der Politik der DDR. Sie veranlassten ihn, einen Ausreiseantrag zu stellen. Kurz darauf, im Januar 1981, ging er, wie gewohnt, in seine Schule zum Unterricht.

7. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1029

(4'03'' – 4'26'') Nach der zweiten Stunde, es begann die dritte Stunde, klopft es an der Tür, die Tür ging auf, ohne dass ich überhaupt reagieren konnte: Kommen Sie mit! Es waren drei Personen, ohne Mantel und ohne Hut, wie man das sonst von früher kennt. Lassen Sie alle Sachen hier! Sie kommen hier nicht mehr zurück. Auch ins Lehrerzimmer durfte ich nicht mehr nach oben, das heißt, ich bin direkt aus dem Unterricht vor den Kindern mitgenommen worden. (5'31'' – 5'41'') Ich bin dann zur Bewährung in die Produktion versetzt worden in eine Fabrik als Heizer und habe dann zwei Jahre geheizt (5'51'' – 6'01'') und jede Woche wurde ich bestellt auf die ... Behörde, Rat des Kreises, da wurde gesagt, es gibt keine Ausreise für Sie, nehmen Sie das zurück, Herr Drozd, Sie kommen nie in die ... BRD.

Autor:

Rainer Drozd nahm seinen Antrag nicht zurück, verließ mit Frau und Tochter im Dezember 1982 die DDR und zog nach Westberlin. Bei Ausflügen sah er die Heilandskirche und ihn ergriff wie Uta Tate eine große Zuneigung zu ihr und das Bedürfnis, sie näher kennen zu lernen.

8. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1028

(0'01'' – 0'06'') Zum ersten Mal erblickte ich die Kirche 1983 von der Havel aus. Wir waren mit einem Boot unterwegs. (0'20'' – 0'44'') Sie stand im Wasser, hatte Arkadensäulen und sah wunderschön aus. Sie war allerdings sehr dunkel, fast schwarz und sie lag im Sperrgebiet. Das stimmte uns traurig und wir dachten, die Kirche werden wir nie von innen sehen, geschweige in der Kirche mal sitzen. Oder sie erleben zu dürfen.

Autor:

Was kaum einer erwartet hatte, die Mauer fiel und die Heilandskirche konnte wieder besucht werden. Mit seiner Frau machte sich Rainer Drozd gleich zu ihr auf den Weg und als Besucherbetreuer gesucht wurden, ergriff er die Chance ohne Zögern. So zeigt er nun Menschen aus aller Welt die wieder hergerichtete Kirche. Als er sie das erste Mal betrat, waren die Spuren der Zerstörung und Vernachlässigung noch deutlich zu sehen. Dass sie nicht noch schlimmeren Schaden litt, dafür sorgte während der Mauerzeit der ehemalige Pfarrer Joachim Strauß. Er konnte den Westberliner Bürgermeister Richard von Weizsäcker überzeugen, Geld zur Sanierung des Daches bereitzustellen, das Mitte der achtziger Jahre neu gedeckt wurde. Zur Baukommission, die damals die Kirche in Augenschein nahm, gehörte auch Pfarrer Kurschat. Er sah die Verwüstung: die zerstörte Orgel, den abgeschlagenen Putz, die zerhackten und zersägten Bänke. Am meisten erschrak er über den Zustand der zwölf aus Lindenholz handgeschnitzten Apostelfiguren.

9. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1023

(1'16'' – 1'23'') Gesichter, Beine, Füße ab. Sie lagen sozusagen am Boden, buchstäblich am Boden und der Pfarrer Kurschat (1'29'' – 1'46'') hat die liegen sehen, hat gesagt, bringt die mir doch bitte nach Paaren in meine große Dorfkirche. Und das geschah. ... Die Apostel sind dort eingelagert worden und jetzt kommt etwas Unbeschreibliches: Sie sind während der DDR-Zeit, während der Mauer in Ostberlin restauriert worden.

Musik**Autor:**

Heute sind die Spuren der Vernachlässigung und der Zerstörung, die die Heilandskirche einmal erlitten hat, nicht mehr zu sehen. Im Gegenteil:

10. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1022 (3'19'' – 3'36'')

Eine ältere Dame aus Zehlendorf war neulich hier und lehnte sich auf dem Schrank ab hier im Gang: Junger Mann, ich habe hier geheiratet 1952 und ich muss Ihnen sagen, die Kirche ist wieder so schön, wie sie mal war, schöner eigentlich.

Autor:

Alle, die kommen, erfreuen sich an diesem Zustand, und sie sind froh, dass sie hier zusammen kommen können, Besucher aus Ost und West. Die Kirche ist für sie ein Symbol für die Wiedervereinigung geworden. An die Zeit von 1961 bis 1989 erinnern Tafeln im Schlosspark und eine Luftaufnahme von der Kirche, die die Alliierten 1981 gemacht haben. Mit ihrer Hilfe kann Rainer Drozd den Besuchern einen Eindruck von der damaligen Situation geben. Das Foto zeigt die Kirche mitten im öden Grenzstreifen. Die zerstörte Einrichtung zeigt es nicht. Auch nicht diejenigen, die dabei waren. Aber:

11. O-Ton: Uta Tate: Wav 1018 (3'22'' – 3'37'')

Es kommen jetzt viel Grenzposten ehemalige hierher, die davon berichten, dass es eben Befehl war und nicht jeder wollte da mitmachen und die sind heute recht froh, wie schön die Kirche wieder aufgebaut ist.

Autor:

Wahrscheinlich sind sie auch froh und erleichtert darüber, dass die Umstände, die sie zum Grenzdienst an der Havel, in unmittelbarer Nähe der Heilandskirche, gebracht haben, nicht mehr bestehen. Dass es denen, die dazu genötigt waren oder sich aus politischer Überzeugung dafür gewinnen ließen, nicht immer leicht fiel, das zu tun, zeigt eine der vielen schriftlichen Hinterlassenschaften auf den Backsteinen und Fliesen der Kirche und des Glockenturms. Sie sticht heraus aus den übrigen, die meist ein Zeugnis der Verliebtheit eines jungen Paares sind. Rainer Drozd, den sie nachhaltig berührt hat, bemerkt dazu:

12. O-Ton: Rainer Drozd: Wav 1046 (0'02'' – 0'34'')

Gern zeig ich den Besuchern ein Gedicht, was ein unbekannter Grenzer im Glockenturm in eine blaue Fliese eingraviert hat:

Wir standen hier so manche Nacht
und keiner hat an uns gedacht.

Ein Gedicht, voller Melancholie und der Frage: Was tu ich hier überhaupt? Es wäre wunderbar, diesen Menschen, diesen Grenzer zu finden, der diese Gedanken uns hinterließ. Er hat ... seine Gedanken in Worte gefasst und verewigt. Er hat damit eigentlich deutsche Geschichte geschrieben.

Musik